

# Die Erste seit 500 Jahren

Als Ilka Helbig sich 1992 an der wiedergegründeten Universität einschrieb, erwartete sie ein großer Empfang

Am Mittwoch feiert die Frankfurter Viadrina ihren 500. Geburtstag. Da von 1506 bis 1811, jenen Jahre, in denen die Vorläuferin der heutigen Hochschule existierte, nur Männer studieren durften, gab es die erste Viadrina-Studentinnen erst nach der Neugründung 1991.



Blieb dem Heimatort treu: Die erste Studentin der Viadrina, Ilka Helbig (M.), ist in dem Unternehmen „Fernsteuergeräte“ in Kablow bei Königs Wusterhausen zuständig für den Einkauf elektronischer Elemente. MOZ-Foto: D. Schröder

Von DIETRICH SCHRÖDER

**Frankfurt (Oder) (MOZ)** Ilka Helbig mag nicht, wenn um ihre Person großes Aufheben gemacht wird. Deshalb verrät die sympathische 32-Jährige lieber gleich ihr kleines Geheimnis über den 22. September 1992. An diesem Tag begann an der im Jahr zuvor wieder gegründeten Europa-Universität die Einschreibefrist für das allererste Semester. „Und da ich noch am selben Tag in den Urlaub fahren wollte, brach ich ganz früh am morgen nach Frankfurt auf“, erinnert sich die junge Frau aus Zernsdorf bei Königs Wusterhausen.

Völlig überrascht sei sie dann gewesen, als nicht nur der Gründungsrektor der Hochschule, Knut Ipsen und der Verwaltungschef, Uni-Kanzler Josef Schmücker, sondern auch noch ein Schwarm von Zeitungs- und Rundfunkjournalisten gerade auf sie zu warten schienen. Was die damals 18-Jährige nicht ahnen konnte: Sie war die erste junge Frau, die sich zu einem Studium an der Uni einschrieb. Konkret wollte sie Betriebswirtschaft studieren. Ihr Foto ging damals durch die Medien, wurde auch in der MOZ veröffentlicht. Obwohl sich in ihrem Leben einiges geändert hat, lebt sie bis heute in ihrem Geburtsort.

## Rund 250 junge Frauen schrieben sich im Herbst 1992 an der Uni ein

wurde, durften doch nur Männer studieren“, weiß der Leiter des Frankfurter Stadtarchivs, Ralf-Rüdiger Targiel, zu berichten. Erst als sich die Frauenbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts immer stärker zu Wort meldete,

wurden im Oktober 1908 Frauen auch an preußischen Universitäten zugelassen.

Der damalige Kultusminister Konrad von Studt sah sich noch genötigt, besorgte Gemüter mit den Worten zu beruhigen: „Die intellektuelle Bildung soll in keiner Weise dazu führen, dass der große Schatz, den unser deutsches Volk in der Herzensreinheit und Gemütsiefe deutscher Frauen und Mäd-

chen allezeit hochgehalten hat, irgendwie noch eine Beeinträchtigung erfahre.“

Da aber seinerzeit die alte Viadrina nicht mehr existierte, war Ilka Helbig tatsächlich die allererste Studentin seit 1506 in Frankfurt (Oder). „Das ist wirklich ein großer Zufall“, sagt sie. Denn dieser Zufall hätte auch eine der anderen rund 250 jungen Frauen treffen können, die damals ihr Studium begannen. Im ersten Studienjahr gab es an der neuen Viadrina übrigens nur die Juristische und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät. Die Kulturwissenschaften kamen erst etwas später hinzu. Ilka Helbig erhielt von den Uni jedenfalls eine Sprachreise nach England zum Geschenk, die sie ein Jahr später antrat.

„Damals war nicht nur alles an der Uni neu, sondern vieles auch noch improvisiert“, beschreibt sie. Das Hauptgebäude war noch nicht fertig renoviert gewesen, und an den heutigen Hörsaal-Mensa-Komplex sei noch längst nicht zu denken gewesen. „Ich erinnere mich, dass ein Teil der Vorlesungen in einem alten Kino stattfand, in dem es ziemlich düster und etwas muffig war“, beschreibt sie. Und für die Seminare habe die Universität Räume im Oderturm angemietet.

Trotzdem, oder gerade wegen dieser Aufbruchatmosphäre, sei die Stimmung unter den Studenten ziemlich gut gewesen. „Ich kannte fast alle aus meiner Fachrichtung. Und auch zu vielen der Professoren hatten wir ein sehr persönliches Verhältnis“, beschreibt sie. Spontan fällt ihr der Steuerrechtler Stephan Kudert

ein, „der zwar hohe Anforderungen stellte, dessen Vorlesungen aber auch sehr anschaulich und zum Teil recht witzig waren“. Auch die Wirtschaftsprofessoren Knut Richter und Friedel Bolle, die bis heute an der Viadrina lehren, sind ihr im Gedächtnis haften geblieben.

Ein Vorteil der Anfangsjahre sei auch gewesen, dass das Studium recht rasch absolviert werden konnte. „Ich war schon nach fünf Jahren fertig“, erinnert sie sich. Dabei hatte sie nach dem zweijährigen Grundstudium bereits ihre erste Tochter Lisann zur Welt gebracht. Den dazugehörigen Vater, mit dem sie inzwischen ein Haus gebaut und eine weitere Tochter hat, lernte sie indes nicht an der Viadrina, sondern in Berlin kennen.

Die Doppelbelastung einer Studentin und jungen Mutter packte sie dank der Unterstützung ihrer Eltern. „Ich wohnte dann auch nicht mehr im Studentenwohnheim, sondern fuhr jeden Tag mit dem Zug oder dem Auto nach Frankfurt.“ Das sei sehr schade gewesen, weil sie den Kontakt mit den deutschen und polnischen Studierenden sehr angenehm empfunden hatte.

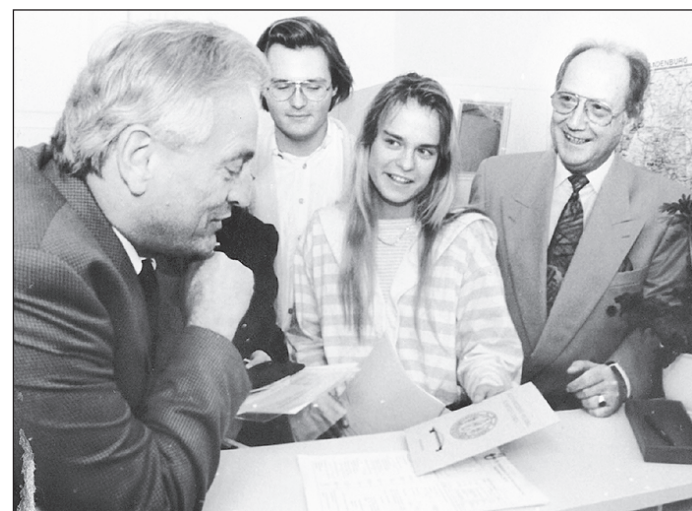
Auch nach dem Diplom, das sie 1997 erhielt, ging Ilka Helbig ihren Weg sehr geradlinig weiter. Das Unternehmen „Fernsteuergeräte (FSG)“ in Kablow bei Königs Wusterhausen, in dem sie arbeitet, hatte sie schon als Praktikantin während des Studiums kennen gelernt. Ihre Diplomar-

beit schrieb sie über ein Thema aus dieser Firma. „1998 rief mich dann der Chef, Herr Schulze, an und fragte: Sie suchen doch einen Job?“ Seither hat sie in dem 100-Mann-Unternehmen, in dem Fernsteuergeräte für Krane, Regale und andere Einrichtungen gefertigt werden, mehrere Stationen durchlaufen. Aktuell ist sie für den Einkauf elektronischer Bauelemente zuständig.

Im Kreise ihrer Kollegen macht die junge Frau einen zufriedenen und anerkannten Eindruck. Und auch privat scheint es gut zu laufen, auch wenn ihr Mann als Handelsvertreter häufig erst spät am Abend nach Hause kommt. Im Herbst erwartet die junge Familie bereits ihr drittes Kind. „Geheiratet haben wir zwar immer noch nicht, weil man das nicht nur für ein Stück Papier machen sollte. Aber meine Familie ist für mein Leben sehr, sehr wichtig“, sagt sie.

In Frankfurt war die erste Viadrina-Studentin nach ihrem Studium nur ein einziges Mal. „Die Stadt ist viel schöner geworden“, hat sie festgestellt. Sich mit Absolventen aus ihrem Jahrgang einmal zu einem Uni-Ball zu treffen, sei jedoch bisher daran gescheitert, dass es für dieses Ereignis immer zu wenig Karten gab. Nachdem sie jedoch von dem umfangreichen Festprogramm erfahren hat, mit dem die Viadrina ihr Jubiläumsemester feiert, will sie bald mal wieder an ihrer Viadrina vorbei schauen.

## Mit dem Studium an der Oder war sie nach fünf Jahren fertig



Großer Empfang: Als sich die damals 18-Jährige Ilka Helbig an der Viadrina einschrieb, waren Gründungsrektor Knut Ipsen (l.) und Uni-Kanzler Josef Schmücker (r.) zugegen. MOZ-Foto: Köhler